

November 1999



# KURZINFORMATION

HOCHSCHUL - INFORMATIONEN - SYSTEM, GOSERIEDE 9, 30159 HANNOVER, TEL. 0511/1220-0

## A 7 / 99

**Karl Lewin  
Ulrich Heublein  
Jochen Schreiber  
Dieter Sommer**

### **Studienanfänger 98/99:**

- An den Fachhochschulen 55 % Abiturienten
- Erstmals seit 1990 wieder mehr Studienanfänger in Ingenieurwissenschaften als im Vorjahr

**Gefördert vom**



**bmb+f**

**Bundesministerium für  
Bildung und Forschung**

# INHALTSVERZEICHNIS

Seite

<b>Zusammenfassung .....</b>	<b>1</b>
<b>Summary .....</b>	<b>1</b>
<b>1     Anlage der Untersuchung .....</b>	<b>2</b>
<b>2     Die Entwicklung der Studienanfängerzahlen .....</b>	<b>3</b>
<b>3     Charakteristika der Studienanfänger .....</b>	<b>4</b>
<b>4     Berufsziele und Studienwahl .....</b>	<b>4</b>
<b>5     Der Weg zum Studium .....</b>	<b>5</b>
<b>6     Studienrelevante Vorkenntnisse .....</b>	<b>7</b>
<b>7     Abiturienten an Fachhochschulen .....</b>	<b>7</b>
<b>8     Mobilität zwischen den alten und den neuen Ländern .....</b>	<b>8</b>
<b>9     Verwirklichung von Studien- und Hochschulwünschen .....</b>	<b>9</b>
<b>10    Motive der Studien- und Hochschulwahl .....</b>	<b>10</b>
<b>11    Identifikation mit dem Studium und Studienverlaufsabsichten .....</b>	<b>11</b>
<b>12    Ansichten über die Schulzeit bis Hochschulreife und das Studium       ohne Hochschulreife .....</b>	<b>12</b>
<b>13    Wohnung und Studienfinanzierung .....</b>	<b>12</b>

## **Zusammenfassung**

Die Studienanfängerzahlen im Studienjahr 1998/99 stagnieren alles in allem gegenüber 1996/97. Eine Zunahme ist lediglich bei der Zahl der Studienanfängerinnen an Fachhochschulen zu beobachten.

Die Studienanfängerzahlen in den Ingenieurwissenschaften haben sich nach den tiefen Einbrüchen seit Beginn der 90er Jahre (von über 70.000 Studienanfängern 1990 auf unter 40.000 Studienanfänger 1997) auf dem jetzt erreichten niedrigen Niveau konsolidiert: 1998/99 haben erstmals wieder mehr Studienanfänger - insbesondere Frauen - dieses Studium gewählt als im Vorjahr.

1998/99 ist mit 49% der höchste je zu beobachtende Frauenanteil an den Studienanfängern erreicht. Erneut haben dabei an den Universitäten (52%) mehr deutsche Studienanfängerinnen als Studienanfänger ein Studium begonnen. Stark erhöht hat sich der Frauenanteil an den Fachhochschul-Studienanfängern.

Eine zwölfjährige Schulzeit bis zur Hochschulreife halten mehr Studienanfänger für sinnvoll (47%) als eine dreizehnjährige (42%).

Der Anteil der Abiturienten unter den Studienanfängern an Fachhochschulen erreicht 1998/99 mit 55% sein bisheriges Maximum (1975: 19%).

Nur noch gut ein Viertel (26%) der Studienanfänger hat vor Studienbeginn eine Berufsausbildung absolviert; 1993 waren es noch fast zwei Fünftel. Dabei hat sich der Anteil derjenigen mit Berufsausbildung vor bzw. bis zum Erwerb der Hochschulreife gegenüber 1993 halbiert; der Anteil mit Berufsausbildung zwischen Schule und Studium blieb so gut wie konstant.

Die Zahl der zwischen den alten und neuen Ländern in beiden Richtungen mobilen Studienanfänger hat sich seit 1991 verdoppelt. Ihr Anteil beträgt jetzt über 5% aller Studienanfänger.

53% der Studienanfänger haben ihre Hochschulreife mit guten und sehr guten Durchschnittsnoten absolviert. Die Studienanfängerinnen weisen im Mittel bessere Reifezeugnisse vor als die männlichen Studienanfänger.

Ein Hochschulstudium würden die meisten Studienanfänger - noch einmal vor die Wahl gestellt - erneut aufnehmen; im Zweifel ist jeder vierte Erstimmatrikulierte, ob er auch wieder das gleiche Fach wählen würde. Noch etwas mehr Studierende sind skeptisch, ob sie sich auch wieder an der gleichen Hochschule einschreiben würden.

## **Summary**

All in all, when compared with the academic year 1996/97 the number of students who started studying in 1998/99 has stagnated. An increase can be observed only in the number of newly enrolled female students at Fachhochschulen.

After the serious drop in numbers in the engineering sciences since the beginning of the Nineties (from more than 70,000 newly enrolled students in 1990 to less than 40,000 in 1997), the number of

students starting to study these subjects has been consolidated at the low level now reached: in 1998/89 more newly enrolled students - especially female students - chose this course of study than in the previous year.

In 1998/99 49 % of newly enrolled students were women, which is the highest proportion of female first-year students ever observed. Once again, more female German students (52 %) than male German students have started studying at the universities. The proportion of female first-year students at Fachhochschulen has undergone a big increase.

Among newly enrolled students, more consider twelve years of schooling to be appropriate (47 %) than thirteen years (42 %) in order to reach the academic standard required for university entrance (e.g. Abitur) (??) .

In 1998/99 the proportion of students with Abitur among the newly enrolled students at Fachhochschulen (55 %) reached its maximum so far (1975: 19 %).

Only slightly more than a quarter (26 %) of the newly enrolled students have now completed vocational training before they started their studies; in 1993 almost two fifths had done so. Here the proportion of those with vocational training before or up to the point when they reached the academic standard required for university entrance (e.g. Abitur) (??) has declined by half when compared with 1993; the proportion with vocational training between school and starting their studies has remained just about constant.

The number of newly enrolled students from the western part of Germany now studying in the eastern part and vice versa has doubled since 1991, and they now account for more than 5 % of all first-year students.

53 % of the newly enrolled students achieved the academic standard required for university entrance (e.g. Abitur) (??) with good or very good average marks. On average, the female first-year students have a higher average mark in their certificates than the male first-year students.

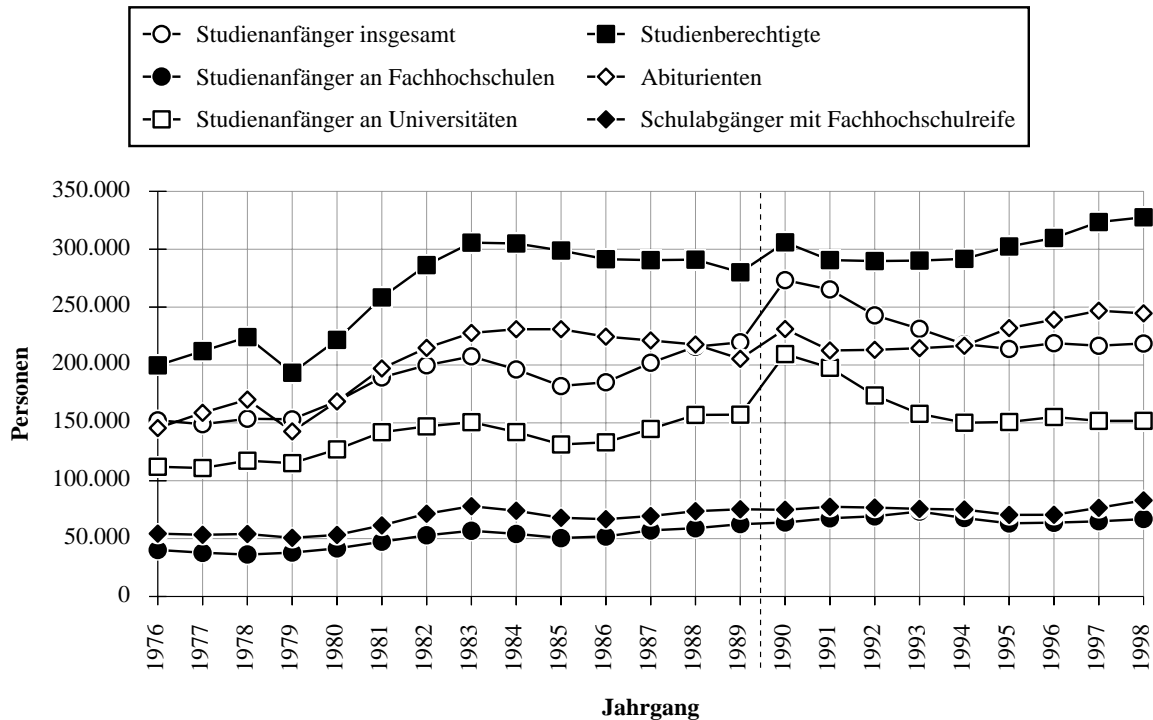
If they were given the choice again, most of the first-year students would once more choose to study at a university or Fachhochschule; one in four of the newly enrolled students is uncertain whether he or she would choose the same subject again. Rather more students are sceptical about whether or not they would want to start studying at the same university or Fachhochschule again.

## 1 Anlage der Untersuchung

Seit 1983 führt HIS jährlich Studienanfängerbefragungen durch. Die Untersuchungen werden vom Bundesminister für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie gefördert. Seit 1990 sind die Studienanfänger in den neuen Ländern in die bundesweit repräsentative Stichprobe mit einbezogen. Seither sind die Ergeb-

nisse der gemeinsam mit inzwischen 61 Stichprobenhochschulen - darunter 21 in den neuen Ländern - jährlich in den Wintersemestern durchgeführten Untersuchung repräsentativ für ganz Deutschland. Repräsentative regionale Auswertungen stehen auch über die alten und die neuen Länder zur Verfügung, nicht jedoch für alle einzelnen Länder.

# 1 Studienberechtigte nach Art des Schulabschlusses und deutsche Studienanfänger nach Hochschulart (ohne Verwaltungsfachhochschulen)



HIS-Studienanfängerbefragung 98/99

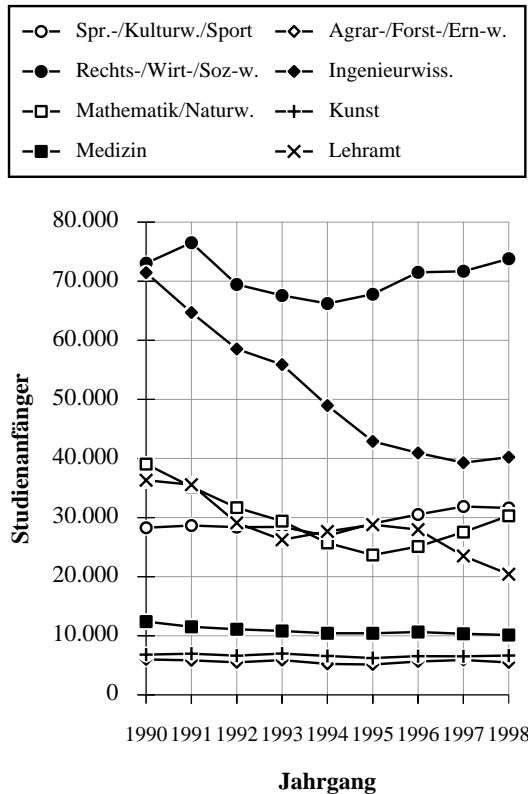
In die aktuelle Untersuchung einbezogen sind neben den deutschen auch die ausländischen Studienanfänger an den Universitäten und Fachhochschulen in der Bundesrepublik, ausgenommen diejenigen an Bundeswehrhochschulen und Fachhochschulen der Verwaltung. Bis 1996/97 beschränkte sich die Untersuchung auf die Deutschen. Die hier veröffentlichten Angaben, Einschätzungen und Bewertungen basieren auf den schriftlichen Mitteilungen von inzwischen über 110.000 Studienanfängern zwischen 1983 und 1998. In den Aussagen über die Studienanfänger des Wintersemesters 1998/99 sind die Daten, Einschätzungen und Motive von ca. 9.000 befragten Studienanfängern repräsentiert. Signifikanz und Validität der vorgelegten Daten sind geprüft und gewährleistet.

## 2 Die Entwicklung der Studienanfängerzahlen

Die in den vergangenen Jahren zu beobachtende Abnahme der Zahl der deutschen Studienanfänger (um fast ein Viertel zwischen 1990 und 1995) endete 1996 (+2%). Seither stagniert die jährliche Zahl der deutschen Studienanfänger. Im Stu-

dienjahr 1998/99 ist die Zahl der deutschen Studienanfänger mit 218.700 gegenüber 1996/97 so gut wie unverändert (vgl. Abb. 1). Die Studienanfängerzahlen nahmen an den Universitäten geschlechtsneutral geringfügig ab (-2%), an den Fachhochschulen hingegen um 5% zu. Letzteres ist ausschließlich auf das Wachstum der Studienanfängerinnenzahlen um 12% zurückzuführen, bei Stagnation der Zahl ihrer männlichen Kommilitonen. Zunehmende Studienanfängerzahlen in Rechts-/Wirtschafts-/Sozialwissenschaften, Sprach-/Kulturwissenschaften/Sport und Mathematik/Naturwissenschaften kompensieren seit Mitte der 90er Jahre die zahlenmäßigen Einbußen in den Lehramtsstudiengängen und den Ingenieurstudiengängen. Die Studienanfängerzahlen in den Ingenieurwissenschaften haben sich nach den tiefen Einbrüchen seit Beginn der 90er Jahre (von über 70.000 Studienanfängern 1990 auf unter 40.000 Studienanfänger 1997) auf dem jetzt erreichten niedrigen Niveau konsolidiert: 1998/99 haben erstmals wieder mehr Studienanfänger - insbesondere Frauen - dieses Studium gewählt als im Vorjahr (vgl. Abb. 2).

## 2 Studienanfänger nach Fächergruppen



HIS-Studienanfängerbefragung 98/99

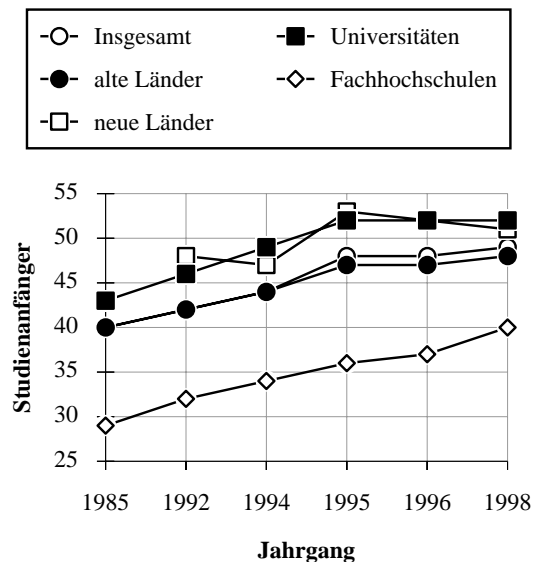
Hinter der bundesweiten Stagnation der Studienanfängerzahlen zwischen 1996/97 und 1998/99 steht deren Abnahme in den alten Ländern um ca. 2% und ihre Zunahme in den neuen Ländern um ca. ein Zehntel. Berlin bleibt hierbei außer Betracht, weil in der Statistik nicht mehr zwischen Berlin Ost und West unterschieden wird. Andernfalls würde die tatsächliche zahlenmäßige Entwicklung verzerrt wiedergegeben.

In beiden Regionen ist diese Entwicklung das Resultat zunehmender Studienberechtigtenzahlen bei gleichzeitig abnehmender Studierneigung. In den neuen Ländern gilt dies trotz inzwischen moderater gewordener Zuwachsraten bei den Studienberechtigtenzahlen. Ohne die zunehmend häufigere Wahl eines Fachhochschulstudiums durch Abiturienten hätte die Studienanfängerzahl an Fachhochschulen gegenüber dem Vorjahr trotz des zahlenmäßigen Anwachsens der Studienberechtigten mit Fachhochschulreife in den letzten zwei Jahren nicht zu-, sondern abgenommen.

## 3 Charakteristika der Studienanfänger

Im Studienjahr 1998/99 haben an den deutschen Universitäten - wie seit 1995 - mehr Frauen als Männer ein Studium begonnen. Mit 49% ist der Frauenanteil 1998/99 erneut angestiegen. Dies ist der höchste bislang in Deutschland zu beobachtende Anteil. Diese Entwicklung ist allein auf den Anstieg des Studienanfängerinnenanteils an den Fachhochschulen zurückzuführen. Gleichwohl haben an den deutschen Universitäten - wie bereits in den Vorjahren - mehr Frauen (52%) als Männer ein Studium begonnen (vgl. Abb. 3).

### 3 Frauenanteile bei Studienanfängern



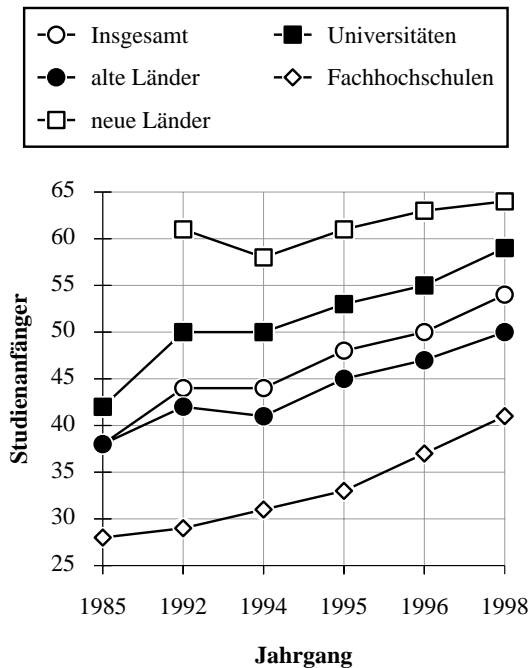
HIS-Studienanfängerbefragung 98/99

Die Studienanfänger sind im Durchschnitt knapp 22 Jahre alt, ganz überwiegend Singles und fast alle (97%) kinderlos. Der Anteil an Akademikerkindern beträgt 1998/99 54% (alte Länder: 50% neue Länder: 64%) gegenüber 38% im Jahr 1985 (vgl. Abb. 4). Erstmals 1998/99 haben mehr Töchter als Söhne aus Arbeiterfamilien ein Studium aufgenommen.

## 4 Berufsziele und Studienwahl

Die Studienwahl ist i. d. R. das Ergebnis einer Berufsorientierung, die unterschiedlich konkret bzw. fest sein kann. Die Differenzierung der Studienanfänger nach Bildungsherkunft, Geschlecht, Werdegang zeigt z. T. erhebliche Unterschiede im Hinblick auf deren Berufsziele.

#### 4 Anteile von Akademikerkindern bei Studienanfängern



HIS-Studienanfängerbefragung 98/99

Hierbei werden teils Präferenzen, teils Zwänge sichtbar.

Die Berufe der Apotheker, Ärzte und Juristen werden überproportional von Studienanfängern aus akademischen Elternhäusern angestrebt. Offenbar werden hier in erheblichem Umfang Berufspositionen „vererbt“. Kinder von Haupt- und Realschulabgängern streben doppelt so häufig, wie die Studienanfänger aus traditionellen Bildungsschichten Sozialberufe an. Der Ingenieurberuf ist unverändert Domäne der Männer, Frauen dominieren in den Sozial- und Lehrberufen (vgl. Abb. 5).

Der schulische Werdegang kann ebenfalls durch berufliche Ziele bestimmt und limitiert werden: Für die Wahl von Apotheker-, Arzt- und Rechtsberufen ist ein Universitätsstudium und damit das Abitur zwingende Voraussetzung.

Damit erweist sich, daß die Wahl der Studienrichtung und Hochschulart als Resultat beruflicher Präferenzen von vielen Faktoren abhängt und keineswegs immer Ausfluß individueller, persönlicher Vorlieben oder Talente sein muss.

#### 5 Der Weg zum Studium

Weiter zunehmend ist das Abitur am Gymnasium der am häufigsten gewählte Weg zum Studium (vgl. Abb. 6). Die Fachhochschulreife hat quantitativ an Bedeutung verloren. Der Anteil derjenigen mit Fachhochschulreife an den Studienanfängern geht in den alten wie neuen Ländern zurück. In den letzteren stellen die Studienanfänger mit Fachhochschulreife nur noch ein Zehntel der Studienanfänger. Der Anteilswert der fachgebundenen Hochschulreife ist inzwischen von marginaler Bedeutung.

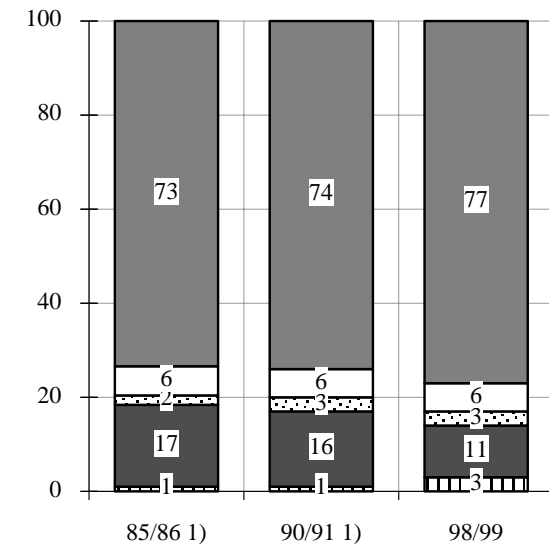
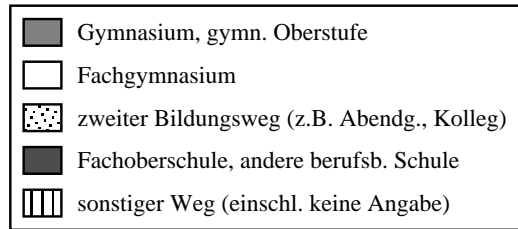
Nur noch 41% der Studienanfänger beginnen das Studium im Wintersemester 1993/94 direkt im Anschluß an die Schulzeit, 59% später. Letztere haben bundesweit seit Mitte der 90er Jahre ihren Anteil deutlich vergrößert. Insbesondere in den neuen Ländern ist eine kräftige Abnahme des direkten Übergangs in das Studium zu beobachten. Wird das Studium nicht direkt nach der Schulzeit begonnen, so verzögert sich der

#### 5 Die häufigsten Berufsziele von Studienanfängerinnen und Studienanfängern

Studienanfängerinnen			Studienanfänger		
Rang	Beruf	%	Rang	Beruf	%
1.	Lehrerin	13,1	1.	Wirtschafts-, Sozialwissenschaftler	8,8
2.	Wirtschafts-, Sozialwissenschaftlerin	10,8	2.	Datenverarbeitungsfachmann	7,5
3.	Heimleiterin, Sozialpädagogin	7,1	3.	Bauingenieur, Architekt	7,1
4.	Publizistin	6,3	4.	Maschinenbauingenieur	6,9
5.	Anwältin, Rechtsberaterin	4,2	5.	Elektroingenieur	5,4
6.	Bauingenieurin, Architektin	4,1	6.	Unternehmer, Geschäftsführer	5,2
7.	Ärztin	3,8	7.	Lehrer	4,1
8.	Naturwissenschaftlerin	3,2	8.	Publizist	3,4
9.	Unternehmerin, Geschäftsführerin	2,9	9.	Wirtschafts-, REFA-Ingenieur u. ä.	3,4
10.	Geisteswissenschaftlerin	2,9	10.	Anwalt, Rechtsberater	3,0
11.	Sozialarbeiterin, -pflegerin	1,9	11.	Arzt	3,0
12.	Bildende Künstlerin, Graphikerin	1,7	12.	Unternehmensberater, Organisator	2,6
13.	Chemikerin	1,4	13.	Chemiker	2,4

HIS-Studienanfängerbefragung 98/99

## 6 Studienanfänger nach Schulart



1) nur alte Länder HIS-Studienanfängerbefragung 98/99

Studienbeginn im Mittel um fast drei Jahre. Gründe der Verzögerung sind Wehr-/Zivildienst, Berufsausbildung, Praktika, Auslandsaufenthalte vor dem Studium, Gelderwerb zur Sicherung der Studienfinanzierung, Zulassungsbeschränkungen. Im Einzelfall liegen meist mehrere Ursachen vor. Häufig spielen hierbei auch ursprüngliche Zweifel an der Opportunität eines Studiums eine Rolle, insbesondere bei Studienanfängerinnen (vgl. Abb. 7).

Das Durchschnittsalter bei Studienbeginn beträgt seit Jahren fast konstant 22 Jahre; im Mittel sind dabei Frauen und Studienanfänger in den neuen Ländern rund ein Jahr, Studienanfänger an Universitäten sogar eineinhalb Jahre jünger als die jeweiligen Pendants. Nur noch gut ein Viertel (26%) der Studienanfänger hat vor Studienbeginn eine Berufsausbildung absolviert; 1993 waren es noch fast zwei Fünftel. Dabei hat sich der Anteil derjenigen mit Berufsausbildung vor bzw. bis zum Erwerb der Hochschulreife gegenüber 1993 halbiert; der Anteil mit Berufsausbildung zwischen Schule und Stu-

## 7 Deutsche Studienanfänger mit verzögerter Studienaufnahme

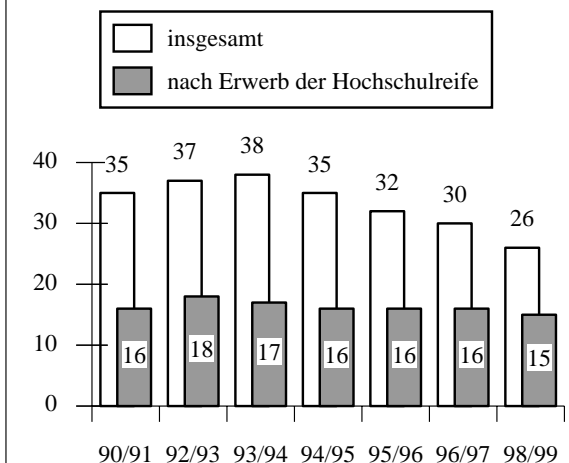
Gründe für spätere Studienaufnahme (Mehrfachnennungen)	WS	Insgesamt	Frauen	Männer
Einberufung zum Wehr-/Zivildienst	85/86 90/91 98/99	63 64 60	- - -	84 87 85
Wunsch nach Berufsausbildung aus Interesse, Sicherheitsdenken, als Grundlage für das Studium <sup>1)</sup>	85/86 90/91 98/99	23 29 34	43 55 51	16 21 27
Wartezeit wegen Zulassungsbeschränkungen	85/86 90/91 98/99	10 8 11	19 15 16	7 5 8
Ableistung eines Praktikums	85/86 90/91 98/99	15 16 15	23 24 21	12 13 13
um Geld für das Studium zu verdienen	85/86 90/91 98/99	11 11 14	14 12 20	10 10 12
Unentschlossenheit/ursprünglich keine Studienabsicht	85/86 90/91 98/99	14 14 23	31 30 39	9 9 16
Auslandsaufenthalt zur Aneignung von Fremdsprachen	85/86 90/91 98/99	7 7 9	17 18 21	3 3 4

1) Befragte mit begonnener Berufsausbildung und Befragte mit Wunsch nach einer Berufsausbildung

HIS-Studienanfängerbefragung 98/99

dium blieb so gut wie konstant. Wie in den vergangenen Jahren werden dabei ganz überwiegend betriebliche (duale) Berufsausbildungen absolviert. Meist besteht ein enger Zusammenhang zwischen Ausbildungsberuf und Studienfach (vgl. Abb. 8).

## 8 Studienanfänger mit abgeschlossener Berufsausbildung



HIS-Studienanfängerbefragung 98/99



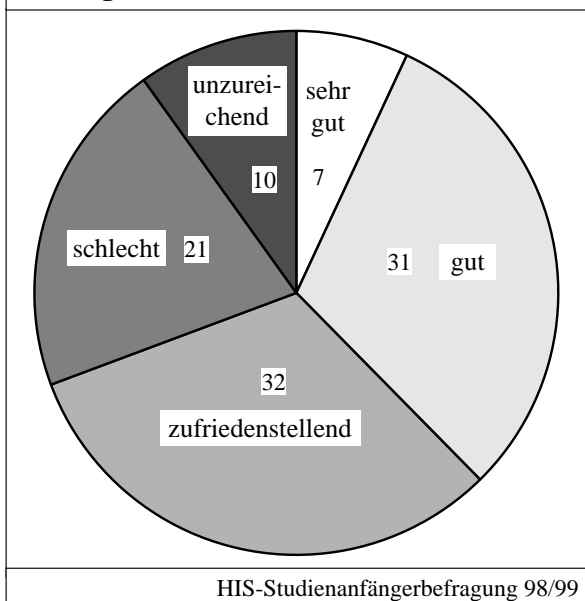
## 6 Studienrelevante Vorkenntnisse

53% der Studienanfänger haben ihre Hochschulreife mit guten und sehr guten Durchschnittsnoten absolviert. Die Studienanfängerinnen weisen im Mittel bessere Reifezeugnisse als die männlichen Studienanfänger vor. Unter den Studienanfängern aus den neuen Ländern haben mehr sehr gute und gute Zensuren erreicht als unter denen aus den alten Ländern.

38% der Studienanfänger sehen sich auf das Studium an einer Hochschule alles in allem gut bis sehr gut vorbereitet (vgl. Abb. 9). Die Fachhochschulstudienanfänger schätzen ihre schulische Vorbereitung trotz schlechteren Zensurniveaus etwas besser ein als die Universitätsstudienanfänger. In den neuen Ländern fällt die Selbstbewertung etwas optimistischer aus als in den alten. Im Allgemeinen steht die Einschätzung der schulischen Hochschulvorbereitung im Einklang mit den erreichten Abschlußnoten beim Erwerb der Hochschulreife: Je besser der Zensuredurchschnitt, desto häufiger fühlen sich die Studienanfänger gut gerüstet für die Hochschulanforderungen.

Die Studienanfänger schätzen ihre Kenntnisse und Fertigkeiten differenziert ein. Es bestehen erhebliche Defizite. Noch am meisten sehen sie sich in den Regeln der deutschen Sprache und der entsprechenden Ausdrucksfähigkeit als ausreichend gut ausgebildet. Die Einschätzungen des Ausbildungsstandes hängen vom gewählten

## 9 Einschätzung der Vorbereitung durch die Schule auf das Studium bei Studienanfängern

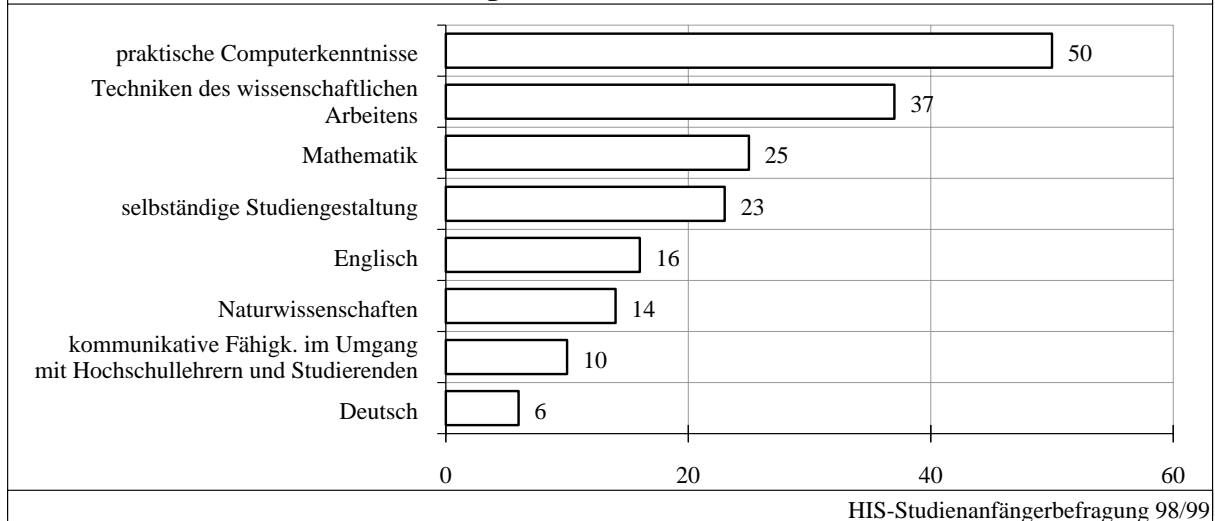


Studienfach ab. Die Vorbildung im eigenen Fachgebiet wird kritischer beurteilt als die in fachfernen Bereichen. Als unzureichend werden von den Studienanfängern am häufigsten die praktischen Computerkenntnisse bewertet (vgl. Abb. 10).

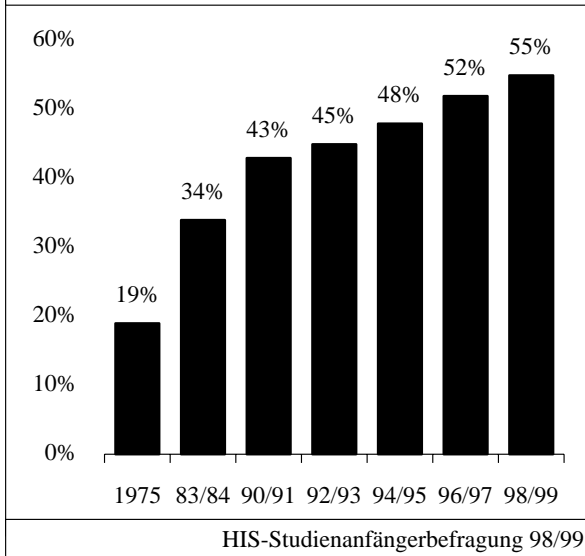
## 7 Abiturienten an Fachhochschulen

Zu deutlich über der Hälfte (55%) sind die Studienanfänger an Fachhochschulen 1998/99 Abiturienten, mehr als je zuvor (vgl. Abb. 11). Offenbar hat das Studium an Fachhochschulen für Abiturienten wachsende Attraktivität: Während sich die Zahl der Studienanfänger mit Fach-

## 10 Kenntnisdefizite der Studienanfänger



### 11 Studienanfänger mit Abitur an Fachhochschulen



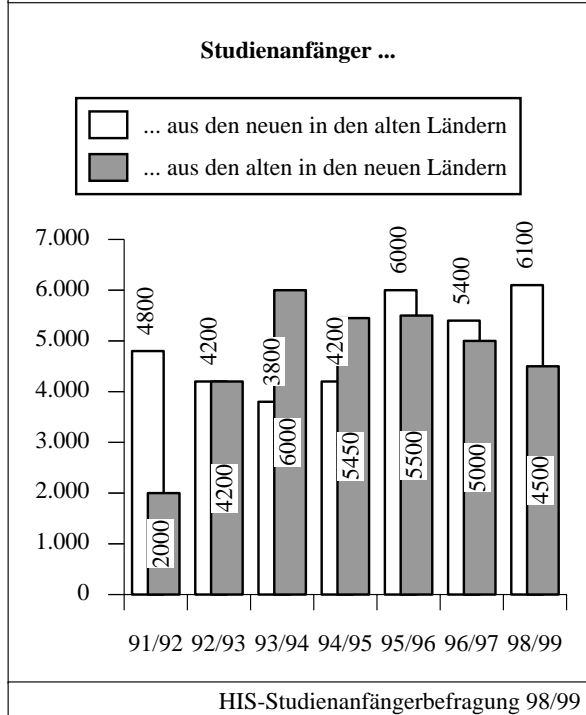
hochschulreife an Fachhochschulen in den letzten zwei Jahren geringfügig (-2%) verringerte, nahm die Zahl der Studienanfänger mit Abitur an Fachhochschulen um über ein Zehntel zu. Häufiger als in den Vorjahren - zu 18% - haben die Studienanfänger mit Abitur im Wintersemester 1998/99 ein Fachhochschulstudium gewählt. Auch dieser Anteil ist in der Vergangenheit nie erreicht worden.

Ein weiteres Fünftel der Studienanfänger mit Abitur hat sein Studium zwar an einer Universität begonnen (z. T. weil der Fachhochschulstudienwunsch wegen Zulassungsbeschränkungen nicht zu verwirklichen war), jedoch den Studienbeginn an einer Fachhochschule ernsthaft in Erwägung gezogen. Andererseits hat auch die Hälfte der Abiturienten an Fachhochschulen ein Studium an einer Universität ernsthaft in Erwägung gezogen. Die Fachhochschulen "verfügen" damit über ein "Potential" von fast zwei Fünfteln aller studierwilligen Abiturienten, die zu ihrer Klientel werden könnten. Nur ein Zehntel der Abiturienten ist aber ausschließlich auf ein Studium an einer Fachhochschule fixiert.

### 8 Mobilität zwischen den alten und den neuen Ländern

Seit 1991 hat sich die Zahl der zwischen den alten und neuen Ländern mobilen Studienanfänger stark erhöht von rund 7.000 auf ca. 10.600

### 12 Mobilität der Studienanfänger



Studienanfänger im Wintersemester 1998/99 (vgl. Abb. 12).

Dabei haben derzeit ca. 4.500 Studienanfänger in den neuen Ländern und ca. 6.100 Studienanfänger in den alten Ländern im jeweils anderen Teil Deutschlands die Hochschulreife erworben.

Angesichts der sehr unterschiedlichen Gesamtzahlen der Studienanfänger fallen die Anteile der Mobilen in Ost und West sehr unterschiedlich aus. In den neuen Ländern wächst der Anteil der bodenständigen Studienanfänger von 80% 1994/95 auf jetzt 87% (vgl. Abb. 13).

### 13 Mobilität der Studienanfänger

Studienanfänger	WS	Erwerb der Hochschulreife ...		
		in den alten Ländern	in den neuen Ländern	im Ausland
in den alten Ländern	91/92	96	2	2
	92/93	97	2	1
	94/95	96	3	1
	96/97	95	4	1
	98/99	95	4	1
in den neuen Ländern	91/92	6	94	0
	92/93	15	85	0
	94/95	20	80	0
	96/97	17	83	0
	98/99	13	87	0

HIS-Studienanfängerbefragung 98/99

Bei den ostdeutschen Studienanfängern im Westen ist der Frauenanteil überdurchschnittlich. Eine maßgebliche Ursache der Mobilität der westdeutschen Studienanfänger im Osten sind Zulassungsbeschränkungen: Hatten in den neuen Ländern im Durchschnitt 13% der Studienanfänger ihre Hochschulreife im Westen erworben, so waren es in Medizin 45%, in künstlerischen Studiengängen 31% und in Agrar-/Forst-/Ernährungswissenschaften 24%.

## 9 Verwirklichung von Studien- und Hochschulwünschen

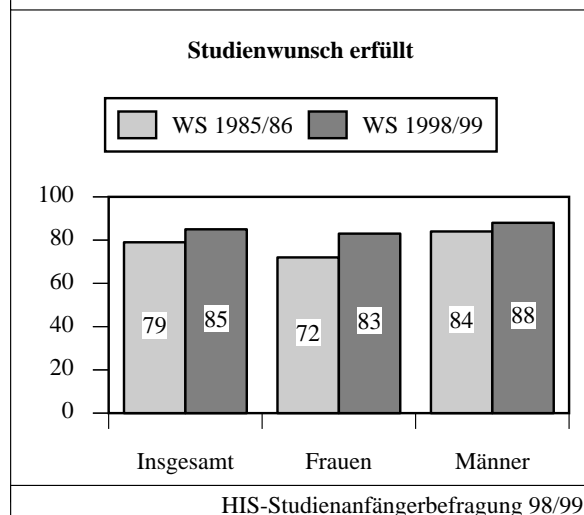
Die große Mehrheit der Studienanfänger beginnt ein Studium in dem Studiengang, den sie sich von vornherein gewünscht hat. Männer realisieren ihre Studienwünsche noch häufiger als Frauen (vgl. Abb. 14).

Studienanfänger an Fachhochschulen haben - wie bereits in der Vergangenheit - ihre Studienwünsche häufiger verwirklicht als die an Universitäten.

Die in den vergangenen Jahren hinsichtlich der Quote erfüllter Studienwünsche noch vorhandenen Unterschiede zwischen den alten und den neuen Ländern sind überwunden.

Erhebliche Differenzen in der Erfüllung von Studienwünschen bleiben zwischen den Fächern bestehen. Wer anstrebt, Jura, Ingenieurwissen-

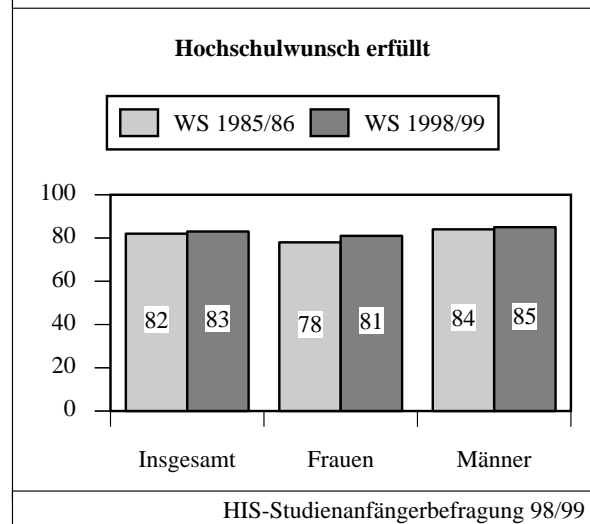
### 14 Anteil der Studienanfänger mit erfüllttem Studienwunsch



schaften, Wirtschafts-/Sozialwissenschaften oder Mathematik/Naturwissenschaften zu studieren, realisierte dies am häufigsten. Anders lag die Rate umgesetzter Studienwünsche deutlich unter dem Durchschnitt in den Fächergruppen Kunst/Kunstwissenschaften und Sprach-/Kulturwissenschaften/Sport. Verursacht sind diese Unterschiede zu meist durch Zulassungsbeschränkungen in diesen Fächergruppen. Rückläufig ist die Quote umgesetzter Studienwünsche bei Medizin und Lehramt.

83% aller Studienanfänger immatrikulieren sich an der Hochschule ihrer Wahl. Hierbei besteht kein Unterschied mehr zwischen Fachhochschulen und Universitäten, hingegen können Männer ihren Hochschulwunsch häufiger erfüllen als die Frauen (vgl. Abb. 15).

### 15 Anteil der Studienanfänger mit erfüllttem Hochschulwunsch



Am häufigsten hatten männliche Studienanfänger an Fachhochschulen in den alten Ländern, am seltensten Studienanfängerinnen an den ostdeutschen Fachhochschulen ihren Hochschulwunsch verwirklicht.

In den alten Ländern sind die Studienanfänger nach wie vor häufiger als ihre Kommilitonen in den neuen Ländern an die gewünschte Hochschule gelangt.

Rund ein Zehntel der erstimmatrikulierten Studierenden ist mit bundesweiten oder örtlichen Zulassungsbeschränkungen konfrontiert, die ihnen ein Studium an der gewünschten Hochschule

verwehren. Studienanfängerinnen sind etwas stärker davon betroffen als ihre männlichen Kommilitonen. Die Möglichkeit, den gewünschten Studiengang nur an einer bestimmten Hochschule studieren zu können, schränkt nach eigenem Bekunden rund ein Siebtel der Studienanfänger - darunter allerdings ein Fünftel derjenigen an den Fachhochschulen - bei der Hochschulwahl ein. Insgesamt sind es 14% der Studienneulinge, die angeben, daß ihre Hochschulwahl durch Zulassungsbeschränkungen oder singuläre Studiengänge so begrenzt wurde, daß diese Einschränkungen ihre Wahl quasi schon von vornherein entschieden haben.

44% der Studienanfänger haben vor der Immatrikulation mindestens eine zusätzliche Hochschule als mögliche Alternative im Blick gehabt. Frauen häufiger als Männer, Studienanfänger an Universitäten häufiger als die an Fachhochschulen.

## 10 Motive der Studien- und Hochschulwahl

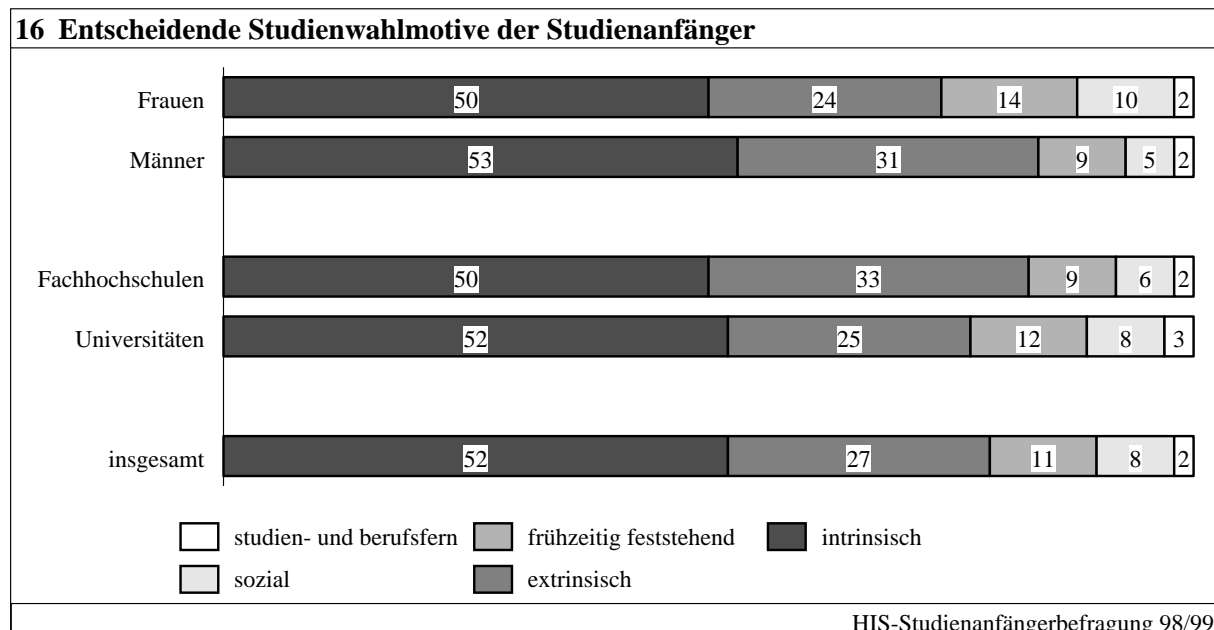
Die überwiegende Mehrheit der Studienanfänger folgt bei ihrer Studienwahl intrinsischen Motiven. Dabei haben nach wie vor Neigung, Fachinteresse und Eignung das größte Gewicht bei der Studienwahl. Allerdings kann ein großer Anteil diese mit extrinsischen (berufliche Möglichkeiten, selbständiges Arbeiten, Einkommen

usw.) bzw. sozialen Motiven vereinbaren. Ihnen kommt ebenfalls eine große Bedeutung zu. Studien- und berufsferne Beweggründe entscheiden dagegen nur selten die Fachwahl.

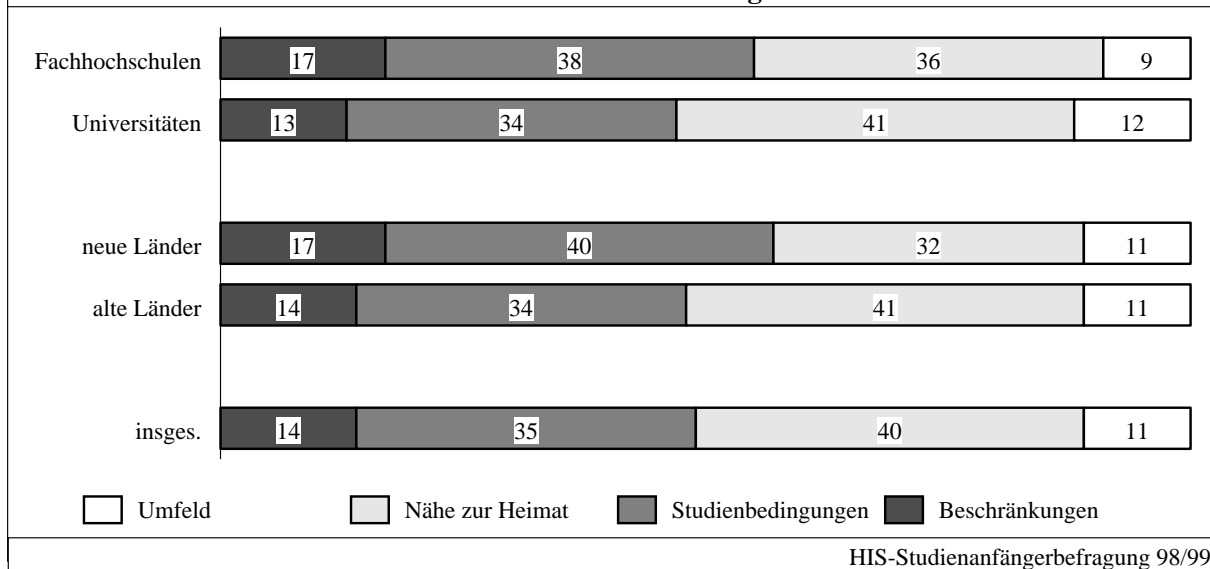
Dabei sind männliche Studienanfänger und Erstimmatrikulierte an Fachhochschulen stärker extrinsisch motiviert; Studienanfängerinnen und Studienneulinge an Universitäten nennen dagegen überdurchschnittlich häufig soziale Beweggründe (vgl. Abb. 16).

Die Studienanfänger in Wirtschafts-, Ingenieur- und Rechtswissenschaften sind in hohem Maße extrinsisch motiviert. Ihnen gegenüber stehen künftige Mathematiker und Naturwissenschaftler sowie Künstler und Kunstwissenschaftler, deren Motivation eher eine intrinsische Grundlage hat. Die Studienneulinge in Medizin, in Sprach- und Kulturwissenschaften sowie in den Lehramtsstudiengängen betonen dazu noch ihre soziale Motivation. Für sie wie für die Agrarwissenschaftler ist bezeichnend, daß verhältnismäßig viele bereits frühzeitig einen bestimmten festen Berufs- bzw. Studienwunsch entwickelt haben.

Die Hochschulwahlmotivation der Mehrheit der Studienanfänger wird in hohem Maße von den Gegebenheiten am Hochschulort beeinflusst. Vor allem die Nähe der Hochschule zum Heimatort



### 17 Entscheidende Hochschulwahlmotive der Studienanfänger



entscheidet bei vielen Studienneulingen über die konkrete Hochschule, an der man sich immatrikuliert. Aber auch die Lebensbedingungen am Hochschulort sowie private Bindungen und Beziehungen sind in diesem Zusammenhang wichtig. Für zwei Fünftel der Studienanfänger haben diese Aspekte den Ausschlag in ihrer Hochschulwahl gegeben (vgl. Abb. 17).

Von wesentlicher Bedeutung sind ebenfalls Hochschulwahlmotive, die durch Studienbedingungen und -möglichkeiten bestimmt werden. Auch wenn sie mangels objektiver Kenntnisse nicht immer auf realen Einsichten basieren, sind sie gleichwohl verhaltensrelevant. Am wichtigsten ist dabei die Entsprechung von Studienangebot und fachlichen Interessen. Allein 14% der Studienanfänger bezeichnen dies als letztlich ausschlaggebend für ihre Entscheidung, an einer Hochschule zu studieren. Auf überschaubare Studienverhältnisse, den guten Ruf der Hochschule und ein vielfältiges Lehrangebot wird ebenfalls viel Wert gelegt. Vor allem in den neuen Ländern ist dies der Fall. Noch keine wesentliche Rolle spielen Hochschulrankings bei der Auswahl der Hochschule; sie werden entweder zu wenig wahrgenommen oder ihr Informationswert wird bezweifelt.

Die zentrale Bedeutung bestimmter Gegebenheiten am Studienort und der Studienbedingungen als Kriterien der Hochschulwahl gilt für alle

Fächergruppen. Am deutlichsten zeichnet sie sich ab in Mathematik/Naturwissenschaften, in Jura und in Ingenieurwissenschaften. Unterschiede ergeben sich zum einen hauptsächlich durch die Rolle der Zulassungsbeschränkungen. Studienanfänger in Sprach-/Kulturwissenschaften/Sport sowie Kunst/Kunstwissenschaften machen hier die meisten Probleme geltend. Zum anderen kommt es auch zu Verschiebungen im Gewicht der beiden Hauptaspekte. Studienanfänger in agrarwissenschaftlichen Studiengängen wählen ihre Hochschule vor allem nach bestimmten Studienbedingungen aus. In Lehramtsstudiengängen dagegen finden diese weniger Beachtung, hier wird vor allem nach den Gegebenheiten am Hochschulort entschieden.

### 11 Identifikation mit dem Studium und Studienverlaufsabsichten

Ein Hochschulstudium würden die meisten Studienanfänger - noch einmal vor die Wahl gestellt - erneut aufnehmen; im Zweifel ist jeder vierte Erstimmatrikulierte, ob er auch wieder das gleiche Fach wählen würde. Noch etwas mehr Studierende sind skeptisch, ob sie sich auch wieder an der gleichen Hochschule einschreiben würden (vgl. Abb. 18). Die Identifikation mit Studium, Fach und Hochschule weicht je nach Fächergruppe mitunter deutlich voneinander ab.

<b>18 Identifikation mit dem Studium, dem Studienfach und der Hochschule bei Studienanfängern</b>								
Wenn ich noch einmal vor der Wahl stünde, würde ich wieder...		Insge- samt	Geschlecht		Hochschulart		Reifeart	
			männl.	weibl.	Uni	FH	Abi	FHR
... studieren	ja	90	90	89	89	90	90	90
	nein	2	2	2	3	2	3	2
... das gleiche Studienfach wählen	ja	75	77	72	73	79	75	75
	nein	10	8	12	11	8	10	8
... die gleiche Hochschule wählen	ja	71	73	70	72	69	71	72
	nein	10	8	11	9	11	10	9
HIS-Studienanfängerbefragung 98/99								

Bereits im ersten Semester planen 9% der Studienanfänger in den alten und 8% in den neuen Ländern, ihr gegenwärtiges Studienfach zu wechseln. An den Universitäten werden solche Absichten häufiger gehegt als an den Fachhochschulen. Studienanfängerinnen neigen häufiger als Männer zum Fachwechsel. 3% der Studienanfänger haben zum Zeitpunkt der Befragung einen Studienabbruch bereits realisiert oder beabsichtigen ihn.

14% der Studienanfänger beabsichtigen einen Hochschulwechsel, überdurchschnittlich diejenigen an Universitäten und Studienanfänger, die ihren eigentlichen Hochschulwunsch nicht verwirklichen konnten.

## 12 Ansichten über die Schulzeit bis Hochschulreife und das Studium ohne Hochschulreife

Unter den Studienanfängern haben die Stimmen derer, die zwölf Schuljahre bis zur Hochschulreife für ausreichend halten, ein leichtes Übergewicht. In den neuen Ländern ist eine deutliche Mehrheit für eine kürzere Schulzeit. Die Studienanfänger mit Fachhochschulreife plädieren häufiger für eine zwölfjährige Schuldauer als die Abiturienten (vgl. Abb. 19).

Jeder fünfte Studienanfänger vertritt die Ansicht, daß auch eine Berufsausbildung und entsprechende Berufserfahrung als Studienberechtigung anerkannt werden sollte. Ebensoviele sind strikt gegen einen solchen alternativen Hochschulzugang; die Mehrheit legt sich nicht fest.

<b>19 Einstellung der Studienanfänger zur Schulzeitdauer</b>					
Einstellung zur Schulzeitdauer	Insge- samt	alte Län- der	neue Län- der	Abitur	FH- Reife
für 12 Jahre	47	39	76	46	54
für 13 Jahre	42	49	18	44	30
unentschieden	7	8	2	7	9
unklare Aussagen	5	5	4	4	6
HIS-Studienanfängerbefragung 98/99					

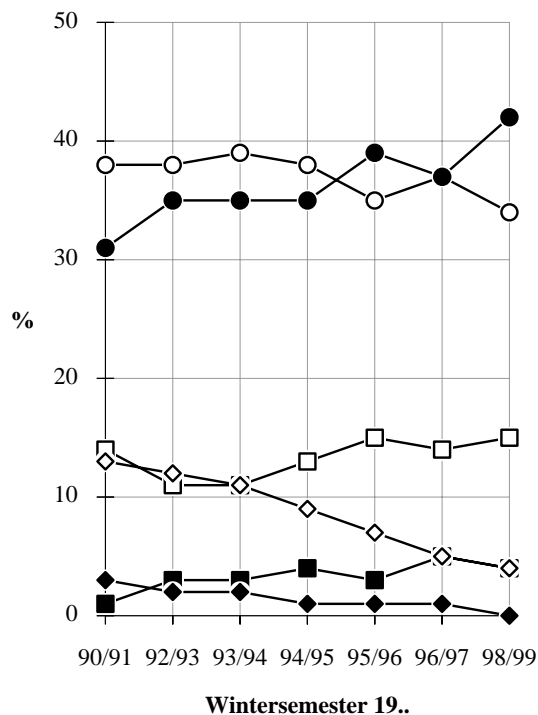
## 13 Wohnung und Studienfinanzierung

Ein Drittel der deutschen Studienanfänger des Wintersemesters 1998/99 wohnt im ersten Studiensemester bei den Eltern, zwei Fünftel in einer eigenen Wohnung bzw. Wohngemeinschaft (vgl. Abb. 20). Ein Fünftel hat einen Platz in einem Studentenwohnheim gefunden und nur noch ein kleiner Teil wohnt zur Untermiete. Frauen sind häufiger in eine eigene Wohnung gezogen, Männer bleiben häufiger bei den Eltern.

Bei den Erstimmatrikulierten des Wintersemesters 1996/97 ist ein breites Spektrum an Studienfinanzierungsquellen insgesamt zu beobachten. Als Studienfinanzierung mit größter Bedeutung stehen hierbei die Zuwendungen der Eltern mit seit 1991 zunehmendem Anteil (1998/99: 63%) an der Spitze. Der Anteil der Erwerbstätigkeit neben dem Studium als bedeutendste Studienfinanzierungsquelle hat seit 1990 um ca. ein Viertel zugenommen. Die Bedeutung von BAföG-Mitteln hat sich nach langer Abnahme seit 1990 jetzt auf niedrigem Niveau stabilisiert. BAföG und Erwerbstätigkeit sind gleichauf für je ca. ein Sechstel der deut-

## 20 Wohnung der Studienanfänger während des Semesters

- Bei den Eltern
- in eigener Wohnung/Wohngemeinschaft
- in einem Wohnheim des Studentenwerks
- in einem anderen Wohnheim
- ◇- zur Untermiete
- ◆- anderweitig



HIS-Studienanfängerbefragung 98/99

schen Studienanfänger die wichtigste Studienfinanzierungsquelle (vgl. Abb. 21). Die Größenordnungen der verschiedenen Einkommensquellen der Studienanfänger in den alten wie in den neuen Ländern nähern sich einander an.

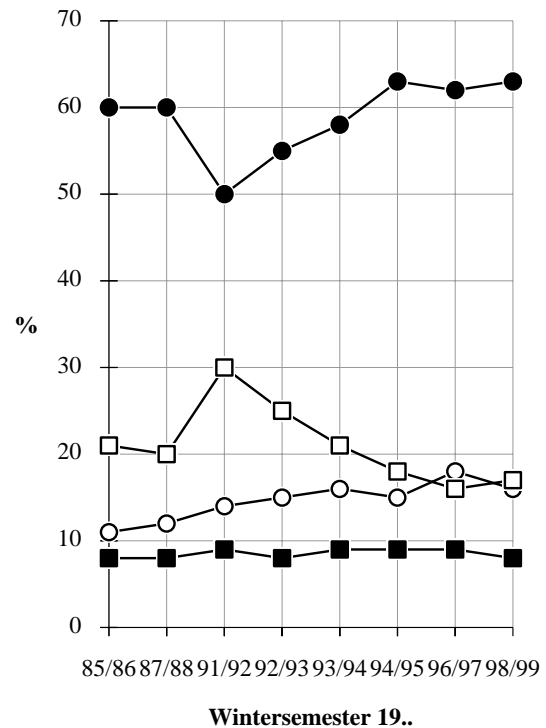
Die schwerpunktmäßig von den Eltern unterstützten Studienanfänger schätzen ihre finanzielle Situation im Mittel am günstigsten ein. Diejenigen, die ihr Studium schwerpunktmäßig mit BAföG-Mitteln finanzieren müssen, schätzen sie zwar besser ein als in den Vorjahren, jedoch weiter vergleichsweise deutlich schlechter als die Erstgenannten und die Studienanfänger, die auf Erwerbstätigkeit angewiesen sind.

44% der Erstimmatrikulierten des Wintersemesters 1998/99 beantragten Förderung gemäß

## 21 Studienfinanzierung der Studienanfänger

### wichtigste Finanzierungsquelle

- gelegentliche oder ständige Erwerbstätigkeit
- Zuwendungen der Eltern
- Förderung gemäß BAföG
- andere Quellen



HIS-Studienanfängerbefragung 98/99

BAföG. In den alten Ländern waren es zwei Fünftel der Studienanfänger, in den neuen Ländern drei Fünftel. Fast die Hälfte der Studienanfänger, die BAföG-Förderung erhalten oder beantragt haben - ein Fünftel aller Studienanfänger -, gibt an, ohne BAföG-Förderung müßten sie aus finanziellen Gründen auf ein Studium verzichten. Erstmals sind die Anteile dieser Studienanfänger an den Fachhochschulen nicht mehr höher als an den Universitäten.

Dieser Bericht wurde im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung erstellt  
(Förderungskennzeichen P 4121.00).

Die HIS Hochschul-Informations-System GmbH trägt die Verantwortung für den Inhalt.

Herausgeber: HIS-Hochschul-Informations-System GmbH,  
Goseriede 9, 30159 Hannover  
Tel.: 0511 / 1220-0, Fax: 0511 / 1220-250  
E-mail: [ederleh@his.de](mailto:ederleh@his.de)  
Geschäftsführer: Dr. Jürgen Ederleh

ISSN 0931-8143

Verantwortlich: Dr. Jürgen Ederleh

Redaktion: Barbara Borm

Erscheinungsweise: unregelmäßig

*"Gemäß § 33 BDSG weisen wir jene Empfänger der  
HIS-Kurzinformationen, denen diese zugesandt werden,  
darauf hin, daß wir ihren Namen und ihre Anschrift aus-  
schließlich zum Zweck der Erstellung des Adreßaufkle-  
bers für den postalischen Versand maschinell gespei-  
chert haben."*